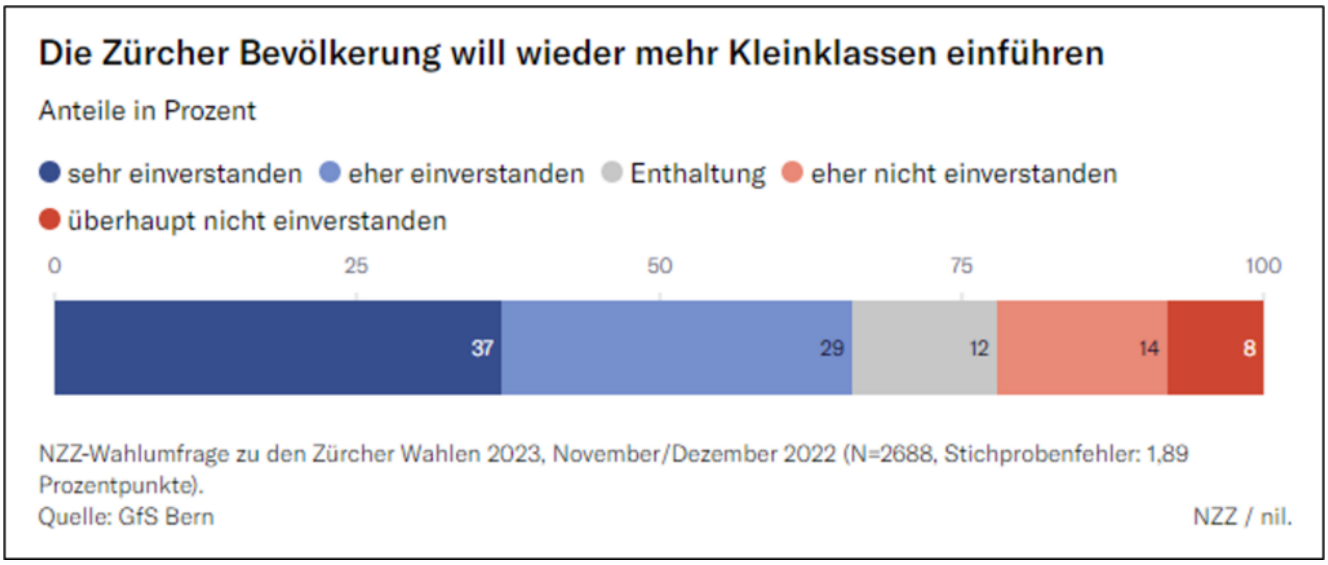
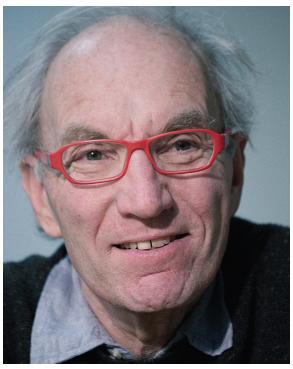
Die Basler Kleinklassen werden verleumdet – eine Ehrenrettung

Category: Aus der Praxis,Blog
geschrieben von Roland Stark | 14. Juni 2023



Die Aktualität dieses Zitats lässt sich mit einigen Aussagen aus der bildungspolitischen Debatte eindrucksvoll belegen. Im Konsultationsbericht des Basler Erziehungsdepartements zur Verbesserung der integrativen Volksschule steht: „Ein zurück zum früheren System der Kleinklassen wird als nicht zielführend beurteilt. Nicht nur ist der Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen in solchen Settings kleiner, auch Stigmatisierung und Diskriminierung der Betroffenen gehören zu den nachgewiesenen Nachteilen.“ *(ED BS, 16.5.2023*) In einem Beitrag von *10 vor 10* äussert sich Regierungsrat Conradin Cramer (LDP, BS) im gleichen Sinne: Eine grosse Zahl von Schülerinnen und Schülern seinen damals auf dem „Abstellgleis“ gelandet, „versorgt“ in Sonderklassen und „ohne Anschluss an die Berufswelt“.*(SRF, 12.8.2022)* Und für SP-Grossrätin Franziska Roth wäre die Rückkehr zu den Kleinklassen „ein riesiger Rückschritt“. *(BaZ, 20.1.2022)*



Roland Stark, ehem. SP-Parteipräsident der Sektion Basel-Stadt, Heilpädagoge

Diese Behauptungen haben einen gemeinsamen Nenner: Sie stimmen schlicht und einfach nicht. Nicht nur ignorieren sie belegbare Fakten, sie beleidigen auch sämtliche Protagonisten der damaligen Kleinklassen: Die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Lehrerinnen und Lehrer und nicht zuletzt auch die pädagogisch und politisch Verantwortlichen. Als ich vor 50 Jahren meine Tätigkeit am Kleinbasler Insel-Schulhaus begann, amtierten als Kleinklassen-Rektor SP-Grossrat und VPOD-Gewerkschafter Felix Mattmüller, als Erziehungsdirektor der ehemalige Basler Waisenvater Arnold Schneider (FDP) und als Schulinspektionspräsident der spätere Regierungsrat Peter Facklam (LDP). Alle haben offenbar die schweren Schädigungen an den ihnen anvertrauten Zöglingen übersehen.

> *Die Kleinklassen boten schwierigen, lerngestörten, sozial und oft auch sprachlich und kulturell noch nicht integrierten Kindern die Möglichkeit einer besonders geförderten Schulentwicklung in einem ruhigen, stabilen und vertrauten Rahmen.*

Weit über unsere Kantons- und Landesgrenzen hinaus hatten die Basler Kleinklassen einen hervorragenden Ruf. Das von Felix Mattmüller begründete und weiterentwickelte Modell der adäquaten Unterstützung und Förderung von behinderten und schulauffälligen Kindern war ein bewährter Bestandteil des baselstädtischen Bildungsangebotes.

Die Erinnerungslücken der Bewohnerinnen und Bewohner des Bildungs-Elfenbeinturms können leicht geschlossen werden. Weit über unsere Kantons- und Landesgrenzen hinaus hatten die Basler Kleinklassen einen hervorragenden Ruf. Das von Felix Mattmüller begründete und weiterentwickelte Modell der adäquaten Unterstützung und Förderung von behinderten und schulauffälligen Kindern war ein bewährter Bestandteil des baselstädtischen Bildungsangebotes. Die Kleinklassen boten schwierigen, lerngestörten, sozial und oft auch sprachlich und kulturell noch nicht integrierten Kindern die Möglichkeit einer besonders geförderten Schulentwicklung in einem ruhigen, stabilen und vertrauten Rahmen. Die Schule genoss dank einer engagierten und heilpädagogisch bestens qualifizierten Lehrerschaft höchstes Ansehen. Unzählige Interessierte aus ganz Europa pilgerten nach Basel. Die Schule war, lange bevor der Begriff in Mode kam, ein in der Praxis erprobtes erfolgreiches „Setting" integrativer Förderung.


Abo Freiwillige Schulsynode lanciert Initiative

Jetzt soll das Volk die Kleinklassen ermöglichen

Mit einer Volksinitiative wollen Lehrerinnen und Lehrer heilpädagogische Förderklassen mit eigenständiger Leitung wieder im Schulsystem des Kantons Basel-Stadt verankern.

Einem eigenständigen, fachkundigen Rektorat unterstellt

Die Zahlen (Schuljahr 1998/1999) sind eindrücklich: 70 Klassen und rund 150 Schülerinnen in der Ambulanten Heilpädagogik. Die Einführungsklassen (1. und 2. Klasse) umfassten 16, die Primarschule 17, die Orientierungsschule (OS)19 und die Weiterbildungsschule (WBS) 14 Klassen. Dazu kamen die Spezialangebote – Sunnegarte, IV-Grenzbereichsklassen und das Pädagogische



Felix Mattmüller:

Europaweit anerkannter Pädagoge.

Zwischenjahr – mit insgesamt 4 Klassen. Und entscheidend für den Erfolg: Alle diese Kleinklassen waren einem eigenständigen, fachkundigen Rektorat unterstellt. Ironie der Geschichte: Der Sitz dieses Rektorats befand sich im gleichen Gebäude wie das SP- und das VPOD-Sekretariat. Eine Tatsache, die dem bildungspolitischen Sachverstand beider Organisationen sehr förderlich war.

Als Reaktion auf ein Telebasel-Interview zum Thema Integrative Schule hat mir ein ehemaliger Schüler geschrieben: „Für mich war die Zeit im Niederholz-Schulhaus etwas vom besten und gab mir die schulische Grundlage und vor allem das Selbstvertrauen, für das, was ich heute mache. Selber habe ich nicht nur eine 4-jährige Lehrstelle gefunden und absolviert und nach einigen Jahren wagte ich mich noch an eine Zweitausbildung und bin seit über 20 Jahren erfolgreich selbständig und habe aktuell zwei Firmen.“ Soviel zum „Abstellgleis“.

Es wäre wünschenswert, wenn die Bildungsbürokratie wieder näher an die schulische Realität heranrücken würde. Ohne ideologische Scheuklappen.

Roland Stark, ehemaliger SP-Partei- und Fraktionspräsident

bajour 12. Juni 2023